



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Krankenhaus für Eingeborene in Mariannhill

Das Krankenhaus für Eingeborene in Mariannhill

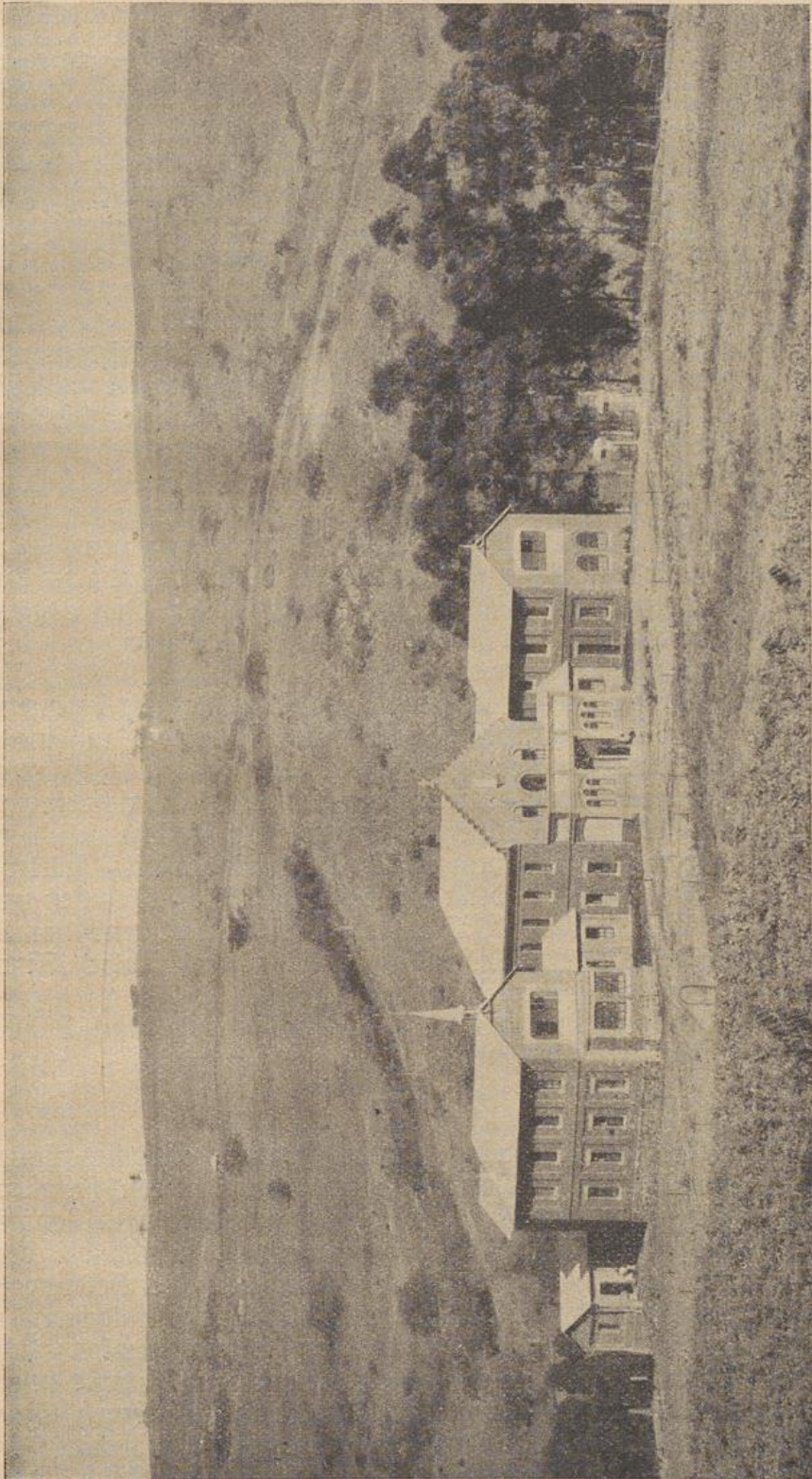
Unsere gute Schwester Amantia, welche in der Typhuspflanze hier ein Opfer ihres Berufes wurde, hat es nicht mehr erlebt, im neuen Krankenhause ihre Liebesdienste auszuüben. Der neue Bau ist fertig; es ist ein geräumiges Haus, wo Luft und Licht für den Kranken den heilsamen Einfluß ausüben können. Der kranke Neger sieht sich sozusagen in den Himmel versetzt, statt des schmutzigen, dumpfen Kraals ein luftiges Zimmer, statt der harten Matte auf dem rauhen Erdboden ein modernes Bett. Manchmal ruft schon diese Umwandlung eine rasche Besserung, ja selbst Genesung hervor. Leider kann der Schwarze sich erst dann entschließen, zum Arzt zu kommen, wenn alle Zaubermittel und geheimnisvollen Medizinen nicht mehr helfen. Dann ist aber sein Zustand meistens so, daß auch die Wissenschaft versagt. Glücklicherweise gibt es dann hier im Krankenhaus noch reiche Mittel für die Heilung der Seele.

Wie wohltätig Luft und Licht in den frischen Räumen wirken, haben wir auffallend bei schwerkranken Kindern erfahren. U. a. brachte man uns einen Knaben von 7 Jahren mit Typhus; abgezehrt, besinnungslos und einem Sterbenden ähnlich, brachte man ihn herein. Mehrere Tage lang konnte das Kind nichts mehr zu sich nehmen. Dank der guten ärztlichen Hilfe und Pflege konnte sich der Kleine kürzlich mit seiner Mutter wieder vorstellen, um uns zu danken. Dabei hat er das Glück gehabt, ein Kind der katholischen Kirche zu werden.

Ein anderes Kind von 5 Jahren, das aber mehr einem zweijährigen Kinde glich, und wie tobsüchtig Tag und Nacht schrie, läuft jetzt mit den anderen Waisenkindern auf dem Spielplatz herum. Ich könnte eine ganze Reihe solcher Fälle hier aufzählen.

Wieviel Kranke aber liegen noch ohne die nötige Hilfe in ihren dumpfen Hütten! Hätten wir mehr Mittel und Pflegepersonal, dann könnten wir viel reichlichere Hilfe geben. Zwei Schwestern und einige schwarze Dienstmädchen reichen nicht aus, um der großen Anzahl Kranken gerecht zu werden. Außerdem sind die Geldmittel zu knapp, um das Allernötigste in das Krankenhaus hereinzuschaffen. Welcher Leser, oder welche Leserin will für dieses Samariterwerk eine Gabe spenden? Welche Leserin will sich selbst dem Dienste der Mission und der Kranken widmen? „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, ruft der göttliche Heiland uns zu. Und welcher reichen Schatz für die Ewigkeit bietet er uns an!

Schw. M. Genesia.



Nationales - Krankenhaus in Mariamhill